

Wahre Kreuzesträger

Die Liebe Gottes wird vielfach besungen und bewundert und es ist auch recht so, und ein jeder hat es erfahren und ausgerufen: *Wie groß ist Jesu Liebe! Wie groß ist Gottes Barmherzigkeit! Wie groß seine Geduld, seine Langmut, seine Güte!* Täglich erfahren wir sie ja an uns und können immer sagen: *Wie groß bist du! Wie groß ist der Herr!* Und in diesen Tagen, da wir ja von verschiedenen Seiten Jesu sein Leiden und sein Sterben betrachtet haben, muss man sagen: *Wie groß ist diese Liebe!* Jesus sagte selbst:

- ***„Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben für seine Freunde lässt.“ Joh. 15,13***

Und Jesus hat diese Liebe bewiesen. Er hat sie bewiesen, indem er nicht nur für seine Freunde, sondern auch für seine Feinde starb, wie es heißt:

- ***„Gott bewies uns seine Liebe, indem er uns geliebt als wir noch seine Feinde waren.“***

Ja, so groß ist diese Liebe! Und mir ist auch aufs Herz gefallen von diesem allen zu sprechen und diese Liebe zu bewundern und von dieser Seite zu betrachten, nämlich das Kreuz, welches Jesus auf sich nahm und für uns an demselben gekreuzigt wurde. Lasst uns dazu ein Wort aus 1 Kor. 1,18 lesen, welches wir die Tage auch betrachtet haben:

„Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist’s eine Gotteskraft.“

Erlaubt mir die Frage stellen: *Warum ist dies Wort für viele eine Torheit? Warum ist dies Wort für viele ein Ärgernis? Warum gibt es so viele Feinde des Kreuzes Christi?* Wir müssen dazu eine Antwort finden, denn es muss ja dazu einen Grund geben. Warum lehnen so viele das Kreuz Christi ab? Warum ist ihnen sein Kreuz, ja sein Kreuzestod entweder töricht oder ärgerlich? Oder warum weckt es in ihnen sogar feindliche Gedanken? Lasst uns zuerst Jesu Kreuz betrachten. Es war der Wille Gottes: dass er sterben sollte. Wir lesen, als Gott noch nicht den Menschen schuf, da war Jesus schon geopfert:

- ***„Er ist zwar zuvor ausersehen, ehe der Welt Grund gelegt wurde, aber offenbart am Ende der Zeiten um euretwillen.“ 1.Pet. 1,20***

Also, als die Welt noch nicht geschaffen war und Gott im Plan hatte uns zu schaffen, ward schon beschlossen, dass Jesus sterben muss. Um uns zu erlösen und uns seinem Sohn gleich zu machen., Es war Gottes Wille. Dies auf einem anderen Weg zu vollbringen war nicht möglich. Und wir finden,

als Jesus in Gethsemane rang und vor diesem schmachvollen Tod gebetet hatte, dass seine Schweißtropfen wie Blutstropfen auf die Erde fielen, und er rang und betete:

„Vater, ist es Möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber! Doch nicht wie ich es will, sondern wie du willst.“

Als er das nächste Mal rang, sprach er:

- **„Wenn es nicht möglich ist, dass dieser Kelch an mir vorüber gehe, so geschehe dein Wille.“ Mat. 26,39.42**

Er willigte in diesen Plan ein. Uns es ist wichtig hier zu betrachten, dass er dazu nicht gezwungen war. Er hatte einen freien Willen. Aber er hat seinen freien Willen mit dem Willen seines Vaters vereinbart. Von seinem Kreuz heißt es, dass er sein Kreuz selbst trug. Es war so schwer, dass er unter der Last dieses Kreuzes zusammen brach. Ja, dass die Mörder sogar fürchteten, dass ihr Opfer vor der Kreuzigung unterwegs schon stirbt. Darum zwangen sie einen Mann namens Simon von Kyrene sein Kreuz zu tragen. An diesem Kreuz wurde er dann gekreuzigt und an ihm auch gestorben. Nun lasst uns aber die Frage stellen: *Was erzielte, was vollbrachte er, als er ausrief: „Es ist vollbracht!“ Was wurde vollbracht?*

Erstens kann man sagen, dass er, wie es heißt: **„Eine ewige Erlösung“** vollbrachte. Eine Erlösung, damit Menschen von ihren Sünden, von ihrer Schuld erlöst wurden. Er hat, sozusagen alle unsre Schuld auf sich genommen. Aller Menschen ihre Schuld, von Anbeginn der Welt und bis zum Ende lagen auf ihm und er hat das Lösegeld für alle bezahlt und hat uns erkauft, wie es Kol. 1,20 heißt:

- **„und er durch ihn alles mit sich versöhnte, es sei auf Erden oder im Himmel, indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz.“**

Durch ihn wurde alles, was gegen Gott war, versöhnt – also alle Menschen, die sich gegen Gott versündigten. Auf dass durch ihn die Handschrift, die gegen uns war, hinweg getan würde. In Kol. 2,14 heißt es:

- **„Er hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn weggetan und an das Kreuz geheftet.“**

Welche Handschrift war denn gegen uns geschrieben? Das Todesurteil, wie Gott schon zu Adam sagte:

- **„Und Gott der HERR gebot dem Menschen und sprach: Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm isst, musst du des Todes sterben.“ I.Mo.2,16-17**

Jeder von uns hat gesündigt und es heißt **„Der Sünde Sold ist der Tod.“**

Also hat jeder Mensch, der gesündigt hat, den Tod verdient. Auf jeden von uns war ein Todesurteil ausgehängt und Jesus hat dieses Todesurteil genommen: meins, deins, unsers, aller Menschen ihrs und hat dieses Todesurteil, wie es Paulus vergleicht, an das Kreuz geheftet. Er ist für uns gestorben. Dies hat Jesus getan und ein anderer könnte es nicht tun. Wir lesen in Eph. 2,16 das er

- ***„die beiden versöhne mit Gott in „einem“ Leib durch das Kreuz.“***

Durch das Kreuz hat er aus beiden einen neuen Menschen gemacht und hat sie versöhnt. Wen hat er versöhnt? Die Juden und die Nichtjuden: alle Völker. Es war immer eine Feindschaft zwischen Juden und andern Völkern. Wie Gott auch den Juden geboten hatte, alle heidnische Völker aus dem Lande Kanaan auszutilgen, weil sie den einigen Gott nicht anerkannten und viele Götter anbeteten. Sie hatten viele Götter, die sogar leblos waren wie z.B. Sterne, Götzen aus Gold, Silber und Holz. Alles dies führte zu einer Feindschaft zwischen Juden und andern Völkern. Und Jesus hat diese Feindschaft weggetan, er hat sie versöhnt.

Es heißt auch in Heb.10,20:

- ***„den er uns aufgetan hat als neuen und lebendigen Weg durch den Vorhang, das ist: durch das Opfer seines Leibes.“***

Dieser neue Weg ward aufgetan, als der Vorhang im Tempel zerriss und somit der freie Zutritt in das Allerheiligste geöffnet wurde. Dies möchten wir immer wieder betonen. Weil Jesus ist nicht nur gestorben um unsre Schuld hinweg zunehmen, um unsre Schuld zu tilgen, sondern um uns auch mit nötiger Kraft, nämlich der Kraft des Heiligen Geistes auszurüsten; damit wir nicht mehr sündigen. Auch wurde durch das Kreuz den Menschen die Befreiung von angeborenen Sünden zu finden möglich – diesen neuen Weg in das Allerheiligste, in die unmittelbare Gemeinschaft mit Gott. Weil dies früher nicht möglich war. Wir wissen, dass nur dem Hohepriester einmal im Jahr erlaubt wurde in das Allerheiligste einzugehen, in die Nähe Gottes zu treten. Der einfache Israelit durfte sogar in das Heilige nicht eintreten. Nur die Priester konnten in das Heilige eingehen und dort ihre Dienste verrichten. Aber Jesus hat den Weg für alle geöffnet, so dass ein jeder Mensch nicht nur in das Heilige, sondern auch in das Allerheiligste eingehen kann. Man kann auch sagen, dass er wieder das Tor zum Paradies geöffnet hat, welches verschlossen war und der Cherub mit dem bloßen, hauernden Schwert davor gestellt hatte. Und bis zu Jesus seinem Tod blieb dies Tor verschlossen und bis dahin konnte auch niemand hineingehen. Aber jetzt ist es geöffnet und wir können wieder in den ursprünglichen Stand versetzt werden. Es ist aufgeschlossen, aber nicht so, dass wir auto-

matisch hineinkommen, sondern unsere Bemühungen sind dazu auch notwendig. Wir müssen sogar Gewalt anlegen, wie Jesus sagte:

- **„von den Tagen Johannes des Täufers bis heute leidet das Himmelreich Gewalt, und die Gewalttätigen reißen es an sich.“ Mat. 11,02**

Wir müssen uns auch bemühen Jesus immer ähnlicher zu werden. Und somit kann man sagen, dass das Vorhaben, welches der Teufel vorhatte, fehlgeschlagen hat. Und Gott, der alle Dinge zuvor weiß, hat uns durch Jesus Christus die Möglichkeit gegeben in einen noch viel köstlicheren Stand, als die ersten Menschen am Anfang besaßen, versetzt zu werden. Sie wurden wohl **„nach dem Bilde Gottes“** geschaffen, aber wir haben die Möglichkeit immer vollkommener zu werden, welches wir bei den ersten Menschen nicht finden können. Sie hatten wohl die Gleichheit mit Gott in der Unschuld, aber weil sie im Fleisch waren und das Fleisch, wie Apostel Paulus sagt

- **„dem Geiste Gottes nicht untertan ist“ Röm. 8,7**

besaßen sie nicht die Kraft des Heiligen Geistes dem Fleisch zu widerstehen, ihren Charakter, ihr Temperament zu ändern.

Aber jetzt hat Gott uns durch Jesus diesen neuen Weg in das Allerheiligste geöffnet und wir können es durch die Kraft des Heiligen Geistes erlangen. Denn durch den Heiligen Geist bekommt der Mensch Kraft, Weisheit, verschiedene geistliche Gaben. Er führt uns in alle Wahrheit und rüstet uns mit allen notwendigen Gaben aus, wie Petrus sagt:

- **„Alles, was zum Leben und zur Frömmigkeit dient, hat uns seine göttliche Kraft geschenkt durch die Erkenntnis dessen, der uns berufen hat durch seine Herrlichkeit und Kraft. Durch sie sind uns die teuren und allergrößten Verheißungen geschenkt, damit ihr dadurch Anteil bekommt an der göttlichen Natur:“ 2 Pet.1,3-4**

Ja, durch die Kraft des Heiligen Geistes kann das Volk Gottes auch einträchtig sein. Jesus sagte:

- **„Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, wie wir eins sind.“ Jo.17,22**

Diese Herrlichkeit kann niemand ohne den Heiligen Geist besitzen. Das frühere Volk Gottes im Alten Bund hat sich vielfach untereinander zerstritten und sogar gespalten, so dass Israel auf zwei Reiche geteilt wurde und zwischen ihnen Kriege geführt wurden. Dies alles sind Folgen des Fehlens des Heiligen Geistes gewesen. Und wenn wir heute offene Augen haben und beobachten, ich meine: geistliche Augen, dann können wir sehen, wie es dem Teufel gelingt Spaltungen auf Spaltungen unter den Sektierern und

in den Kirchen zu machen, so dass immer neue und neue Sekten und Kirchen entstehen. Dies sind alles Folgen vom Wirken der Menschen, die ohne den Heiligen Geist sind. Wenn der Mensch nicht mit dem Heiligen Geist ausgerüstet ist, dann geriet er mit der Zeit in den Irrtum. Und der Irrtum bringt die Menschen einen gegen den andern, weil sie sich nicht verstehen können, wie diejenigen, die den Turm zu Babel bauten. Gott verwirrte ihre Sprache, so dass sie nicht mehr einer den andern verstehen konnten und alle auseinander gingen. So ist es auch heute im geistlichen Gebiet: Menschen ohne den Heiligen Geist, ohne Demut und Liebe verstehen einander nicht. Verschiedene Meinungen, verschiedene Erkenntnisse, verschiedene Überzeugungen. Alles dies führt zum Zank, zum Streit und immer zu neuen Spaltungen. Jesus aber hat es möglich gemacht, dass sein Volk in Eintracht, in Liebe stehen kann. Dass sie alle eine Rede führen, wie uns das Bild der Morgengemeinde zeigt: sie waren alle, wie ein Herz und eine Seele. Und dies ist auch heute möglich. Man muss sagen: es ist nicht nur möglich, sondern dies wird auch praktiziert und man sieht es an allen, aber geheiligten Kindern Gottes. Die geheiligten Kinder Gottes verstehen sich untereinander: sie haben eine Meinung, sie haben eine Überzeugung, sie sind völlig einig. Freilich, nicht völlig gleich in der Erkenntnis, aber dies hindert sie nicht diese Einigkeit zu bewahren, weil ein jeder dem andern mit Ehrerbietung zuvorkommt. Wenn die Gemeinde Gottes, welche im Himmel geschrieben ist, diese Herrlichkeit besitzt, soll sich ein jeder von uns fragen: *Wenn ich zu dieser universalen Gemeinde Gottes gehöre, die diese Herrlichkeit besitzt und so einig ist wie Jesus – der Sohn Gottes mit seinem Vater, und ich mit der Gemeinde nicht einig bin, dann muss ich mich fragen: woran liegt es, warum ist es, dass ich nicht einig bin mit dem oder dem andern Bruder? Warum kann ich mit ihnen nicht Frieden halten?* Wie es heißt:

• **„Jaget nach dem Frieden und der Heiligung, ohne welche wird niemand den Herrn sehen.“ Heb. 12,14**

Wir sehen, dass der Friede Gottes und die Heiligung zusammen gehören: Heiligkeit und Friede. Dort, wo kein Friede ist, ist auch nichts von Heiligkeit zu sprechen. Wo Heiligkeit ist, dort ist auch Friede und wo Friede ist, dort ist auch Gott, dort ist auch Liebe. Darum verstehen die wahren Kinder Gottes sich und sie sind sich auch einig. Und darum, Geschwister, man findet, dass Zank und Streit immer von Menschen ausgeht, die nicht den Heiligen Geist besitzen, oder die sich nicht dem Heiligen Geist unterstellen und ihn durch ihre fleischlichen Werke betrüben. Wenn die Menschen sich von dem Heiligen Geist leiten und führen lassen, so wird es unmöglich sein, dass Zank und Streit entstehen. Denn, wenn der Heilige Geist

uns alle führt, dann führt er uns alle die gleichen Wege und sagt uns allen die gleiche Meinung, gibt uns allen die gleichen Gedanken. Dann kann unter uns kein Streit entstehen. Wenn ich mich z.B. nicht von ihm leiten lasse, aber ihr werdet ihm gehorsam sein, dann entsteht unter uns eine Kluft, eine Unstimmigkeit. Dann wird diese Unstimmigkeit offenbar und ich kann euch nicht verstehen, und es kann dazu kommen, dass unter uns Zank und Streit entstehen kann, der schließlich zu einer Spaltung führt. Viele Menschen besitzen diese Einigkeit nicht. Aber Jesus hat es durch sein Kreuz möglich gemacht, dass das Volk Gottes diese Herrlichkeit besitzen kann: in Einigkeit, in der völliger Liebe, in dem köstlichen Frieden sich untereinander zu erbauen. Und dies ist es, was wir besonders schätzen und Gott dafür danken: diese Herrlichkeit, die Jesus uns durch sein Kreuz gebracht hat.

Lasst uns noch zu einem andern Gedanken übergehen: den Beziehungen der Menschen zum Kreuz Christi, zur Frage: *Warum sich manche an dem Kreuz Christi ärgern*. Wir lesen in Gal.5,11:

• ***„Ich aber, liebe Brüder, wenn ich die Beschneidung noch predige, warum leide ich dann Verfolgung? Dann wäre das Ärgernis des Kreuzes aufgehoben.“***

Paulus sagt, wenn er noch würde die Beschneidung predigen, dann hätte das Ärgernis des Kreuzes Christi aufgehört. Lasst uns in die Lage versetzen, in der der Apostel Paulus war. Er hat die Beschneidung ignoriert, er lehrte, dass die Beschneidung keinen Wert mehr hat, und dass Christus das Ende des Gesetzes sei und dass

• ***„in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern eine neue Kreatur.“ Gal.6,15***

Dies galt jetzt, dies hat Paulus gepredigt. Und dies stand im Widerspruch zu vielen, die sich immer noch am alten Gesetz hielten und denen das Kreuz Christi dadurch zum Ärgernis war. Jetzt lasst uns aber untersuchen und fragen: *warum ärgerten sich diese Menschen an dem Kreuz Christi?* Diese Frage ist für uns wichtig! Wenn wir die Ursache herausfinden, dann werden wir auch besser die heutige Situation verstehen, die heutige Stellung der Menschen zum Kreuz Christi. Denn es gibt heute auch viele, die sich an dem Kreuz Christi ärgern. Lasst uns Jesu Bemühen betrachten, wie er rief:

• ***„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“ Mat. 11,28-30***

Dies war für viele ärgerlich, warum? Weil sie selbst stolz, grob und selbstgerecht waren. Und dies war im Widerspruch zu ihrem Charakter, zu ihren Eigenschaften. Wenn Jesus mit Zöllner und Sündern zusammen war und aß mit ihnen, dann stand es im Widerspruch mit der Gesinnung vieler Schriftgelehrten und Pharisäer und war ihnen zum Ärgernis. Sie ärgerten sich an ihm und fragten seine Jünger:

- **„Warum isst euer Meister mit den Zöllnern und Sündern?“
Mat.9,11**

Jesus antwortete ihnen:

- **„Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Ich bin gekommen, die Sünder zur Buße zu rufen und nicht die Gerechten.“ Lu. 5,31-32**

Dies war für sie ärgerlich und noch viele andere seiner Handlungen. Und wenn wir sein ganzes Leben betrachten, dann sehen wir, dass nicht nur seine Handlungsweise, sondern auch sein Charakter, sein Temperament, sein Benehmen, alle seine Eigenschaften den Eigenschaften der Pharisäer nicht entsprachen. Zum Beispiel: das Bild seines Einzugs in Jerusalem. Jesus sitzt auf einem jungen Esel und reitet in Jerusalem ein. Vielen stolzen Menschen war dies zum Ärgernis. Als dann noch seine Jünger Gott lobten und schrien:

„Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!“ Mat. 21,9

- **„Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe! Lu.19,38**

Ihnen waren diese Worte zum Ärgernis. Ihr Empfinden war: *„Dies soll unser König sein und er reitet auf einem Esel? Nein solch einen König wollen wir nicht!“* Wenn er auf einem stolzen Pferde einreiten würde, dann würde es ihren Vorstellungen entsprechen, aber auf einem verachteten Tier – nein, so etwas nicht! Dies konnten sie nicht annehmen, dies war für sie zu verächtlich und sie ärgerten sich. Sie waren so erregt, dass sie Jesus zuriefen:

- **„Meister, weise doch deine Jünger zurecht!“ Lu. 19,39**

Sie ärgerten sich an vielen anderen Dingen und ihr Beschluss stand fest: *Er muss weg! Solch einen König wollen wir nicht!* Wenn Jesus als eines Königs Sohn in die Welt gekommen wäre, der stolz ist, der grob und unbarmherzig ist, vielleicht mit Ungerechtigkeiten verbunden, dann würde er ihnen passen. Warum? Weil sie auch so sind. Weil sie auch verschiedene Ungerechtigkeiten verüben. Dann würde dieser König ihrem Maßstab, ihrer

Vorstellung und ihrem Ideal entsprechen. Und als Pilatus Mitleid bei ihnen zu Jesus erwecken wollte und ihn geißeln lies und ganz zerschlagen, angespuckt, mit einer Dornenkrone und einem Purpurkleid angetan zu ihnen herausführte und sprach:

- **„Seht, welch ein Mensch! Joh. 19,5**

Da entstand in ihnen kein Mitleid, sondern ein wilder Hass und Wut. Und als er ihnen noch zurief:

- **„Seht, dies ist euer König!“ Schrien sie alle wütend: „Hinweg mit ihm! Kreuzige! Kreuzige ihn!“ Lu.23,18.21**

Warum wollten sie solch einen König nicht? Darum, weil er still blieb und sich nicht verteidigte, als er verklagt und beschuldigt wurde; er fluchte nicht, er wehrte sich nicht, als er geschmäht und geschlagen wurde, wie geschrieben steht:

- **„Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf.“ Jes.53,7**

Und solch ein König passte ihnen nicht! Warum? Weil sie anders waren. Und nun kommen wir zu der Frage: *Warum haben die Juden sich an dem Kreuz Christi geärgert?* Sie konnten dies nicht mit ihrem inneren, geistlichen Zustand vereinbaren. Sie konnten dies nicht mit ihren Vorstellungen vereinbaren, die sie von dem kommenden Messias hatten, dem König der Juden. Dies hat ihnen nicht gepasst und ihre fleischliche Natur wollte dies Kreuz auch nicht, und sie wollten so etwas nicht mitmachen. Darum, weil das Fleisch immer wider den Geist und der Geist wider das Fleisch ist. (Gal. 5,17) Weil sie fleischlich waren, darum sträubte sich ihre fleischliche Natur gegen das Bild, welches Jesus ihnen vorspiegelte. Paulus schreibt, wenn er noch die Beschneidung predigen würde, dann wäre das Ärgernis des Kreuzes beseitigt. Und später sagt er in demselben Brief:

- **„Die Ansehen haben wollen nach dem Fleisch, die zwingen euch zur Beschneidung, nur damit sie nicht um des Kreuzes Christi willen verfolgt werden.“ Gal.6,12**

Es waren viele, die die Beschneidung noch predigten und andere dazu zwangen, nur damit sie von den Juden nicht um das Kreuz Christi verfolgt werden. Also nur um des Ansehens willen predigten sie die Beschneidung, und damit sie um des Kreuzes Christi willen nicht verfolgt werden.

Ihr Lieben, wenn wir heute die so genannte Christenheit betrachten, treffen wir nicht auch dasselbe Bild? Wenn diese Christenheit sich heute der

Welt anpasst, tut sie dies nicht auch aus demselben Grund? Sie will das Kreuz Christi nicht tragen: sie will vor der Welt als weltlich erscheinen und will nicht von ihr verachtet, verlacht und verspottet werden.

In Phil. 3,18 schreibt Apostel Paulus:

- **„viele leben so, dass ich euch oft von ihnen gesagt habe, nun aber sage ich's auch unter Tränen: Sie sind die Feinde des Kreuzes Christi.“**

Sogar Feinde des Kreuzes Christi! Also solche Leute verachten, verschmähen und ärgern sich und werden endlich auch, wie die Juden, feindlich gegen das Kreuz Christi gesinnt. Wenn wir heute viele Gläubige betrachten, dann sehen wir, dass sie dieselbe Stellung einnehmen, wie die damaligen Juden hatten. Sie ärgern sich an dem Kreuz Christi, sie sind sogar feindlich dazu eingestellt. Ich kann dies vielleicht mit diesen Worten nicht beweisen. Darum lasst uns es mit weiteren Bibelstellen versuchen zu klären, wie und auf welche Art sich diese Menschen heute als Feinde des Kreuzes Christi erweisen.

In 1 Pet. 4,16 sagt der Apostel:

- **„Leidet er aber als ein Christ, so schäme er sich nicht, sondern ehre Gott mit diesem Namen.“**

Und der Apostel Paulus in Rö.1,16:

- **„Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben.“**

Warum ärgern sich heute viele an dem Kreuz Christi? Warum werden sie zu Feinden des Kreuzes Christi? Ihr Lieben, wenn wir heute um uns schauen, dann sehen wir viele Gläubigen, die sich auch als Kinder Gottes nennen, die aber nicht verspottet werden wollen, wie Jesus verspottet wurde, die nicht wie Jesus verfolgt werden wollen, die nicht leiden wollen, wie Jesus am Fleisch litt. Die nicht ihrem Fleisch absterben wollen, wie Jesus gestorben war. Ich meine dies im übertragenen, geistlichen Sinn. Sie wollen diesen Weg nicht gehen, sie wollen diesen Kelch, den Jesus getrunken hat, nicht trinken und wollen sich nicht mit dieser Taufe taufen lassen, mit der Jesus sich taufen ließ. Als Jesus Johannes und Jakobus fragte:

- **„Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft werde? Antworteten sie ihm: Ja, das können wir.“**

Aber wenn man heute solche Gläubige fragen würde: *Bist du willig den Kelch trinken, den Jesus getrunken hat? Bist du willig dich mit der Taufe taufen lassen, mit der sich Jesus taufen ließ?* Dann würden sie antworten:

„Nein! Nein, dies möchte ich nicht! Ich glaube, dass ich auch ohne dies in den Himmel kommen kann.“ Aber Jesus sagt: „**Nein, ohne dies kannst du es nicht.**“ Und Apostel Paulus sagt:

- **„alle, die fromm leben wollen in Christus Jesus, müssen Verfolgung leiden.“ 2. Tim.3,12**

Zu seinen leiblichen Brüdern sagte Jesus:

- **„Die Welt kann euch nicht hassen. Mich aber hasst sie, denn ich bezeuge von ihr, dass ihre Werke böse sind.“ Joh.7,7**

Aber zu seinen Jüngern sagte er:

- **„Und ihr werdet gehasst werden von jedermann um meines Namens willen.“ Mat.10,22**

Wenn Johannes der Täufer dem Herodes nicht bezeugt hätte, dass es nicht richtig ist, die Frau seines Bruders zu heiraten, dann hätte er ihn nicht ins Gefängnis werfen lassen. Und dies ist es, was die Menschen heute nicht wollen: sie wollen nicht mit um des Kreuzes Christi verfolgt werden! Sie wollen diese Verachtungen nicht, sie wollen diese Verfolgungen nicht. Wie reagieren sie auf Jesu Zuruf? Sie ignorieren ihn und stellen sich der Welt gleich. Sie passen sich der Welt in der Kleidung, in der Frisur, in ihrem Benehmen, in ihrem Wandel und Leben, in ihren Ansprüchen an. In allem bemühen sie sich so zu erscheinen, dass sie nicht zu der Welt im Kontrast, sondern der Welt ähnlich sind. Damit sie vor Verachtung und Verfolgung verschont bleiben. Die Welt betrachtet sie und sagt: *Nein, was sie tun, ist nicht schlimm; sie sind für uns nicht gefährlich.* Aber die anderen, die das Kreuz Christi tragen, die werden von ihr als gefährlich geachtet, welche seine und Gottes Schmähungen auf sich nehmen, wie es heißt:

- **„Die Schmähungen derer, die dich schmähén, sind auf mich gefallen.“ Rö.15,3**

Diese sind willig Christi Schmähungen auf sich zu nehmen. Aber viele wollen dies nicht, weil sie nicht geheiligt sind, weil sie fleischlich sind und ihre fleischliche Natur sich dagegen wehrt. Sie sträubt sich dagegen, darum sind sie feindlich eingestellt und sagen zu den wahren Kindern Gottes, dass dies zu radikal sei. Und gegen diese konservativen Christen sind sie feindlich eingestellt. Und wir sind wirklich konservativ in dieser Frage. Denn Apostel Jakobus sagt:

- **„wisst ihr nicht, dass Freundschaft mit der Welt Feindschaft mit Gott ist? Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein.“ Jak.4,3-4**

Es kann keine Neutralität zwischen uns und der Welt geben! Entweder

sind wir Gottes Freunde, dann werden wir der Welt Feinde sein, dann fallen auf uns diese Verachtungen, die zu seiner Zeit auf Christus gefallen sind, dann fallen auf uns dieselben Schmähungen, dieselben Verfolgungen. Entweder oder! Man kann keinen andern Weg gehen. Und wenn wir rechte Nachfolger Christi sein wollen, dann müssen wir diese Schmähungen auf uns nehmen und sie tragen. Aber wie Jesus in Luk.6,22-23 sagte:

- **„Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen und euch ausstoßen und schmähen und verwerfen euren Namen als böse um des Menschensohnes willen.“ Also seine Schmähungen, sein Kreuz tragen wir damit! „Freut euch an jenem Tage und springt vor Freude; denn siehe, euer Lohn ist groß im Himmel. Denn das Gleiche haben ihre Väter den Propheten getan.“**

Wir sollen uns nicht nur freuen, sondern Apostel Paulus sagt noch in Gal. 6,14:

- **„Es sei aber fern von mir, mich zu rühmen als allein des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch den mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt“**

Liebe Geschwister, wenn uns die Welt hasst, wenn uns die Welt verachtet, dann sollen wir uns nicht nur freuen, sondern wir können uns sogar, wie die Apostel deswegen rühmen! Als sie geschlagen wurden, kamen sie freudig zurück und sagten: „Gott hat uns würdig erfunden um Jesu willen auch zu leiden.“ Und die ersten Christen rühmten sich sogar, wenn sie verschmäht oder geschlagen wurden. Ich möchte dies besonders auch unsrer Jugend zurufen: Seid nicht Leidens-scheu und fürchtet euch nicht, wie Jesus dies sagte. Fürchtet euch nicht, sondern freut euch, wenn euch die Welt verachtet, oder sogar schmäht und allerlei Böses redet! Freut euch! dass ihr dazu würdig seid. Es ist sogar ein Grund dafür, sich darüber zu rühmen! Wo so viele sich heute der Welt anpassen, sich der Welt gleichstellen und ihr nachmachen. Wenn ihr heute der Welt die Stirn zeigt und geht gegen den Strom, dann freut euch, dass Gott euch unter so vielen Millionen Menschen würdig erfunden hat, dass ihr könnt der Welt den Kampf ansagen. Freut euch und rühmt euch dessen und seid nicht scheu! Denn es ist eine Ursache, dass man sich dessen sogar rühmen kann. In Mat. 16,24 sagte Jesus:

- **„Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir.“**

Hier ist schon von einem andern Kreuz die Rede. Jemand kann vielleicht fragen: „Wie steht diese Frage? Sollen wir denn zwei Kreuze tragen? Jesus hat doch nur ein Kreuz getragen.“ Dies sind ja nur Sinnbilder. Wir sollen nicht ein hölzernes Kreuz tragen. Die Lasten, die wir um Jesu willen

tragen sollen, die beziehen sich auf Christi Kreuz. Aber es gibt auch manches, was der Mensch nicht um Jesu willen tragen muss, sondern was ihm als sein Los, sein Schicksal auferlegt ist. Jeder Mensch hat auch eine schwache Seite, oder eine Schwachheit an sich, oder sogar eine Behinderung. Und diese Behinderungen oder Schwächen sind ihm auch nicht leicht zu tragen. Aber Jesus sagte: **ein jeder soll dies tragen**. Dass wir uns darüber nicht ärgern oder andere beneiden. Es gibt verschiedene Gaben und nun denkt vielleicht jemand: *„Ich habe keine recht gute Gabe. Guck ich diesen an, so ist er in der Musik begabt, den andern – der ist im Reden begabt, der andere – in etwas anderem, aber ich? Ich habe gar keine Gaben.“* So kann vielleicht jemand denken. Oder: *„Sehe ich diesen an, so hat er eine gute Gesundheit und ich bin immer kränklich, ich muss immer an dem und anderem leiden; mein Körper ist ganz schwach.“* Dies ist mein Kreuz, welches ich tragen muss. Aber, wenn wir Jesus recht nachfolgen wollen, dann sollen wir uns nicht ärgern, sondern dieses Los und dieses Schicksal, welches uns zugeteilt und von Gott zugemessen ist, tragen. Wir müssen uns auch selbst verleugnen, das heißt: nicht für uns selbst leben, sondern unser Leben für Gott und unsere Mitmenschen opfern. Dies ist mein Kreuz. Und, wenn wir Jesus recht nachfolgen wollen, dann müssen wir dieses Kreuz tragen. Dies heißt, dass wir darüber nicht murren, nicht neidisch auf andere sind, wie z.B. Petrus: als Jesus ihm angedeutet hatte, welches Todes er sterben sollte, fragte er ihn:

- ***„was wird aber mit diesem? Aber Jesus antwortete ihm: Wenn ich will, dass er bleibt, bis ich komme, was geht es dich an? Folge du mir nach!“***

So steht es mit jedem von uns: Ich muss auf mich sehen, ich muss Jesus nachfolgen. Was geht mich an, was Gott diesem oder anderem zugemessen hat; ich soll ihn nicht deswegen beneiden. Wie Jesus in dem Gleichnis sagte: dass einige zur Arbeit in dem Weinberg in der ersten Stunde gekommen sind, die anderen aber erst in der elften Stunde. Und als die Letzten belohnt wurden und die ersten den gleichen Lohn bekamen, waren sie neidisch. Aber der Herr des Weinberges sagte zu einem dieser Arbeiter:

- ***„Mein Freund, ich tu dir nicht Unrecht. Bist du nicht mit mir einig geworden über einen Silbergroschen? Nimm, was dein ist, und geh! Ich will aber diesem Letzten dasselbe geben wie dir. Oder habe ich nicht Macht zu tun, was ich will, mit dem, was mein ist? Siehst du scheel drein, weil ich so gütig bin? Mat. 20,13-15***

Sollen wir uns an Gottes Führungen ärgern, weil es einem Bruder oder einer Schwester besser als uns geht? Wir sollen Gott dafür danken und prei-

sen. Und wie die Pionier-brüder schrieben, dass wenn wir sehen, dass einer begabt ist, wir Gott dafür danken sollen: „*Herr, wir danken dir, dass du uns solch einen Bruder oder solch eine Schwester geschenkt hast, die so begabt ist. Segne ihn weiter, schenke ihm noch größere Gaben.*“ Dies ist eine rechte Einstellung! Aber, wenn ich die Begabten beneide, dann stehe ich nicht recht vor Gott. Bruder Reinhold Busenus sagte von sich, dass er keine besonderen Gaben hatte, aber, dass Gott ihm die Gabe „Gutes zu tun“ gegeben hatte. Und diese Gabe haben wir alle. Wir wissen, wie Gott ihn beschützte, wie er ihm angenehm war und wie er dies vor seinem Tod bezeugte. Er rief der Pflegerin zu: „*Komm schnell hierher! Hier ist der Herr Jesus!*“ Er kam ihn abzuholen, seinen treuen Knecht, welcher keine besonderen Gaben hatte, aber die Gabe „Gutes zu tun“ hatte. Er hatte sich bemüht überall, wo er nur konnte Gutes zu tun. Darum sollen wir unser Kreuz willig tragen und nicht murren, wie manche murren. Im Alten Bunde sagte der Prophet Jeremia:

• **„Was murren denn die Leute im Leben? Ein jeder murre wider seine Sünde! Klag.3,39**

Die Welt murret immer, aber wir sollen ihnen in keinem Fall gleichen. Wie sollen wir aber unser Kreuz tragen? Jemandem wurde im Traum gezeigt, wie einer sein Kreuz abgesägt hatte. Als er dies sah, hat auch er sein Kreuz abgesägt. Als er aber zu der Pforte des Himmels kam, da war dazwischen eine Kluft, aber keine Brücke. Da sah er einen andern Pilger, der sein Kreuz abnahm, es über die Kluft streckte und so darauf auf die andere Seite hinüberkam. O, dachte er, dann kann ich es doch auch so machen! Als er es aber auch versuchte, da war sein Kreuz zu kurz dazu. Es fehlte gerade das Stück, welches er absägte. Als er aber versuchte auf dem fremden Kreuz hinüberzukommen, da brach es und er ist in die Kluft hinuntergestürzt. Also dürfen wir unser Kreuz nicht absägen. Wir sehen, dass viele ihr Kreuz absägen. Wie kann man das Kreuz absägen? Bei manchen kann das Kreuz ihr ungläubiger Mann sein. Wenn wir von Dorothea Trudel lesen, dann sagte sie auf ihren Mann deutend: „*Dies ist mein Kreuz.*“ Bei manchen kann es die Frau sein. Also: ein grober Mann, eine zänkische Frau, oder vielleicht ungläubige Kinder, die ihnen auch zu einem Kreuz werden können. Keiner soll dieses Kreuz absägen. Wir sagen nicht zu ihnen, wie manche sagen, dass sie sich scheiden lassen sollen, oder die Kinder auf die Straße hinausjagen; sondern sie sollen ihr Kreuz tragen. Dies ist uns befohlen und nicht sich scheiden zu lassen, sondern zu tragen.

Auf welche Weise sollen wir aber unser Kreuz tragen? Manche schleppen es, damit es niemand sieht, an einem Strick hinterher. Dies ist keine rechte Weise. Jesus hat es nicht so getragen. Wir sollen uns unsres Kreuzes

nicht schämen. Petrus sagte:

- **„Leidet er aber als ein Christ, so schäme er sich nicht, sondern ehre Gott mit diesem Namen. 1 Pet.4,16**

Aber wir sollen es auch nicht, wie eine Fahne, emporheben. Dies ist auch kein rechter Kreuzesträger, der sich seines Kreuzes prahlt. Das Kreuz zu tragen ist keine Prahlerlei, dies beweist aber nur vielmehr den Hochmut. Wenn jemand z.B. so Gott loben und danken würde: „O, ich danke Gott, dass er mir soviel Kraft gibt zum Überwinden! Ich habe so viel zu Hause zu leiden, aber Gott gibt mir die Kraft, er gibt mir die Geduld dazu.“ Und ihr würdet denken: „Wer macht denn ihm solche Anfechtungen? Wenn zu Hause, dann sicher seine Frau.“ Was würde dies bedeuten? Dies würde eine Prahlerlei bedeuten und eine Verschmähung seines Nächsten. Gott bewahre uns alle davor! Dass wir uns nicht prahlen wegen dem, was wir erdulden oder leiden müssen, sondern, dass wir es, wie Jesus tun. Jesus ging unter der Last des Kreuzes gebeugt und still. Dies bedeutet: er trug es in Demut. Und alle wunderten sich, warum er still war. Und als er von manchen bemitleidet wurde, dann sagte er: **„Weinet nicht über mich!“** Wir sollten nicht danach streben, von andern bemitleidet zu werden: „Ach, lieber Bruder! Wie kannst du dies alles ertragen, dies alles aushalten?“ Oder: „Ach, liebe Schwester! Du hast es aber schwer, du hast ein hartes Los! Ein hartes Schicksal!“ Nein, wir sollen dagegen allen zeigen, dass wir glückliche Menschen sind! „Gott sei Dank! Ich habe es nicht schwer!“ Denn es heißt:

- **„Gelobt sei der Herr täglich. Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. "SELA". Ps. 68,20**

Wenn Gott uns etwas auferlegt, dann gibt er auch die Kraft es zu tragen, nicht wahr? Darum sollen wir sich unsres Kreuzes nicht schämen und es hinterher schleppen; auch nicht empor halten, dass es alle sehen sollen und sich vor allen prahlen. Sondern das Kreuz ohne Murren – still, in der Demut gebeugt und dankbar aus der Hand Gottes nehmend, tragen. Dann sind wir wahre Kreuzesträger, wissend

- **„dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.“ Röm.8,28**

Gott helfe uns, liebe Geschwister, dass wir alle wahre Kreuzesträger werden. Damit wie Jesus durch sein Leiden und Sterben für alle Menschen zum Segen wurde, so auch wir durch unser Kreuz den Kindern Gottes und der Welt zum Segen werden. Die Menschen werden sehen, wie wir unser Kreuz tragen, wie wir alles überwinden und dies kann ihnen zur Erlösung, zur Ermutigung und zur Freude dienen. Gott helfe uns allen aus Gnade dazu! Amen. (18.04.2010)